

1-24

ÄRZTE ZEITUNG

ZB MED



D 8877

Freitag, 30. Mai 2000

DIE TAGESZEITUNG FÜR ÄRZTE

Nr. 99, Jahrgang 19



Anfangs belächelt als Quotenfrau

doch mittlerweile ist die eher linke christdemokratische saarländische Gesundheitsministerin Regina Görner wegen ihrer Standfestigkeit geschätzt.

Gesundheitspolitik

Seite 8



Sind magersüchtige Frauen extrem dünn

funktioniert ihr Gehirn nur eingeschränkt, sagt Professor Helmut Remschmidt. Im MRT des Gehirns ist eine Pseudotumor zu sehen.

Medizin

Seite 14



Streß und innere Leere sind Vorboten

des Gefühls des Ausgebranntseins. Dieses Burnout-Syndrom trifft häufig Menschen, die in helfenden Berufen arbeiten.

Wirtschaft

Seite 19



Typisch nordisch kommt er daher

– der einzige singende Gynäkologe Deutschlands. Dr. Friedrich Schliemann, Nachfahre des Troja-Entdeckers, ist auch im Rundfunk zu hören.

Allgemeines / Kultur

Seite 22

Produktivitätsstudie

Wachstum bei Arzneien spart, belastet die Kliniken

München (HL). Wird bei Arzneien gespart, dann belastet dies die Krankenhäuser durch mehr Einweisungen. Auch die Zahl der unfähigkeitstage steigt. Die Zusammenhang hat die Basler Econ AG in einer Studie über Gesamtproduktivität von Arzneien in der Indikation Herz-Kreislaufrkrankungen für Deutschland nachgeprüft. Gleiche Zusammenhänge – aber unter anderem Vorzeichen – sind in den USA beobachtet worden. Die Studie ist im 80. Jahrgang der Zeitschrift 'Health Affairs' veröffentlicht.

Hauptstadtkongreß Medizin und Gesundheit / Ministerin Andrea Fischer fordert heraus

Budget-Kritik verpufft – solange bis vernünftige Alternativen vorliegen

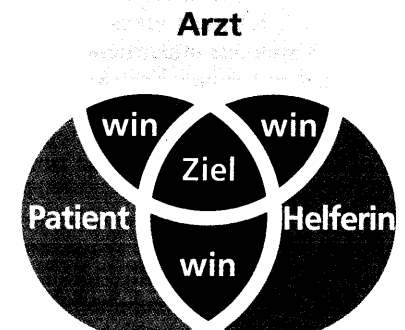
Berlin (rv/br). Andrea Fischer hat erneut die Forderung zurückgewiesen, mehr Geld in die gesetzliche Krankenversicherung zu pumpen. Zunächst müßten der Versorgungsbedarf in der GKV überprüft und Fortschritte bei der Versorgungsqualität erzielt werden, hat die Bundesgesundheitsministerin gestern bei der Eröffnung des „Hauptstadtkongresses Medizin und Gesundheit“ in Berlin gesagt. Bei dem Ärzte-, Krankenhaus- und Pflegekongress wird über die Finanzierung der Gesundheitsleistungen diskutiert. Fischer hat die Diskussion gestellten Überlegungen für veränderte Grundlagen der Beitragsbemessung nichts mit der Forderung „mehr Geld ins System“ zu tun habe. Vielmehr gehe es ihr um mehr Gerechtigkeit. Außerdem sei abzusehen, daß die abhängige Erwerbstätigkeit als Finanzierungsgrundlage der GKV schrumpfe. Deshalb muß nach den Worten Fischers darüber diskutiert werden, welche Antworten die mittelfristig zu erwartende Erosion der GKV-Einnahmenseite erfordere.

Mitteln könnten nicht unbegrenzt Leistungen versprochen werden, führe nicht weiter. Ausgaben und Einnahmen der GKV würden von vielen Parametern beeinflusst. Wie in kaum einem anderen Bereich werde die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen durch die Anbieter zumindest mit beeinflusst. Alle Kritik an den Budgets müsse verpuffen, solange keine Alternativen für die Ausgabensteuerung in der GKV auf dem Tisch lägen.

kussion gestellten Überlegungen für veränderte Grundlagen der Beitragsbemessung nichts mit der Forderung „mehr Geld ins System“ zu tun habe. Vielmehr gehe es ihr um mehr Gerechtigkeit. Außerdem sei abzusehen, daß die abhängige Erwerbstätigkeit als Finanzierungsgrundlage der GKV schrumpfe. Deshalb muß nach den Worten Fischers darüber diskutiert werden, welche Antworten die mittelfristig zu erwartende Erosion der GKV-Einnahmenseite erfordere.

Neue Serie

Betriebswirtschaft und Management in der Arztpraxis



DR. ZENTRALEBILDTHERAPIE ZENTRALPRAKTIKENSTELLE
JOSEPH-STEIZMANN-STR. 3 60521 KEIL

04144

0 491